

# Helden ohne Ruhm.

Originalzeichnung von Theo Zatsche.



Die Braven sind's, von denen niemand spricht,  
Kein Lied für sie erschallt, es preist sie kein Gedicht.  
Ganz still und einsam nur erwacht ihr Heldentum,  
Sie sind die Helden ohne Glanz und Ruhm.

Der Bauer ist's, der treu zur Scholle hält,  
Wenn auch der Feind verwüstet Haus und Feld.  
Der Russe, der zur wilden Flucht gedrängt,  
Zum Abschied noch sich plündernd rächt und fengt.

Die Mutter, die die Söhne lang vermisst,  
Die Träne leise ihr vom Auge fließt,  
Sie spricht, das Herz will drüber brechen schier:  
„Ich schenkte sie dem Land, ich gab sie, Kaiser Dir!“

Zu Boden sank ein Mann, es brach das Schwert  
In stiller Nacht als Bote kam sein Pferd,  
Ein Kopf nur! Doch es folgt zum dunklen Pfad,  
Den letzten Seufzer hört sein treuer Kamerad.

Der Veteran von Anno Fünfundzwanzig Mein,  
Wie gern möchte er dem Land sein Leben weihn!  
Der Welchen Uebermut er einst schon brach,  
Daß er es heut' nicht kann, das scheint ihm Schmach.

Die Schwester, die in ihrem schlichten Kleid  
Zu blut'ger Wajstatt kommt, zur Hilfe stets bereit,  
Sie spendet Trost, sie lächelt und sie weint,  
Der gute Engel dort, wo immer sie erscheint.

Die Braven sind's, von denen niemand spricht,  
Kein Lied für sie erschallt, es preist sie kein Gedicht.  
Ganz still und einsam nur erwacht ihr Heldentum,  
Sie sind die Helden ohne Glanz und Ruhm. —io.